

---

Herman J. Selderhuis, Markus Wriedt (Hgg.): *Bildung und Konfession. Theologenausbildung im Zeitalter der Konfessionalisierung*, Spätmittelalter und Reformation 27, Tübingen: Mohr Siebeck, 2006, € 79,-

---

Der vorliegende Aufsatzband ist aus einer Mainzer Tagung mit dem Thema, das der Untertitel wiedergibt, erwachsen. Ausgangspunkt war die Überlegung, Schneisen zu schlagen in die Fülle an Materialien und schon vorliegenden Interpretationen der in neuerer Zeit immer bedeutsamer werdenden Frage nach dem „spezifisch reformatorischen Bildungsansatz(es)“ (V). Die Zielsetzung der Tagung, künftige Forschungsaktivitäten zu koordinieren, hat zur Folge, dass die

aufgenommenen lokalen Beiträge einerseits wertvolle Hinweise und Einblicke in ganz unterschiedliche Bereiche geben, andererseits Forschungsfelder umreißen und Desiderata benennen. So wird der Leser in die reformierten Bildungstraditionen von Heidelberg (Herman J. Selderhuis, *Eine attraktive Universität. Die Heidelberger Theologische Fakultät 1583–1622* [1–30]), Bremen (Wim Janse, *Reformed Theological Education at the Bremen „Gymnasium Illustre“* [31–49]) und Zürich (Anja-Silvia Göing, *Die Ausbildung reformierter Prediger in Zürich 1531–1575* [293–310]) und in die lutherischen von Hamburg (Rainer Postel, *Hamburger Theologenausbildung vor und nach der Reformation* [51–60]) und Danzig (Sven Tode, *Bildung und Wissenskultur der Geistlichkeit im Danzig der Frühen Neuzeit* [61–101]) hineingenommen. Ebenso erhält er Informationen über die theologische Ausbildung der lutherischen Geistlichen in den Grafschaften Mark und Ravensberg (Johannes Kistenich, *Studienorte der in den Grafschaften Mark und Ravensberg während des 16. Jahrhunderts tätigen lutherischen Geistlichen* [103–129]) und die Seelsorgetätigkeit lutherischer Pfarrer in Franken (Frank Kleinhagenbrock, „Ansehnliche“ und „geübte“ Personen für die Seelsorge an der Grenze zum Papsttum. *Lutherische Pfarrer in fränkischen Reichsgraftchaften um 1600* [131–157]). Thematische Einheiten führen über die „rationes studii theologici“, also Hinweise zum Theologiestudium (Marcel Nieden, *Rationes studii theologici. Über den bildungsgeschichtlichen Quellenwert der Anweisungen zum Theologiestudium* [211–230]), und die Verdeutlichung des Zusammenhangs zwischen reformatorischer Lehrtradition, Aufrechterhaltung von Universitäten und den Familienstrukturen der über Jahrzehnte und sogar Jahrhunderte hindurch dominierenden Professoren (Julian Kümmerle, *Wissenschaft und Verwandtschaft. Protestantische Theologenausbildung im Zeichen der Familie vom 16. bis zum 18. Jahrhundert* [159–210]) bis zu Fragen nach der Theologenausbildung anhand der Untersuchung einer reformierten Predigt (Frank van der Pol, *Ysbrandus Trabius‘ Het Cleyn Mostertzaet. 1590* [231–244]), der humanistischen Kritik am Seelsorgeklerus (Peter Walter, *Humanistische Kritik am Seelsorgeklerus und Vorschläge zu dessen Reform* [245–276]) und einer Skizze zu den Kapuzinern (Andreas Wendland, *Armutsgesetz, Ausbildung und Theologie bei den Kapuzinern des 16. Jahrhunderts* [277–291]).

Die Fülle von Detailinformationen lässt sich in dieser Rezension nicht darstellen. Insgesamt lässt sie erkennen, wie in den verschiedenen Situationen sich eine Theologenausbildung – und gar eine mit wissenschaftlichem Anspruch! – erst langsam herausbildete. Neben der Tatsache, dass Leute ohne jegliche theologische Ausbildung ins Pfarramt kommen konnten oder andere trotz miserabler Leistungen in der Prüfung vor der Kirchenleitung die Chance erhielten, sich im praktischen Seelsorge- und Pfarrdienst zu bewähren, sei hier nur auf die erstaunliche Tatsache verwiesen, dass – auf Grund der regionalen Nähe! – nicht wenige lutherische Pfarrer in Mark und Ravensberg ihr Theologiestudium an der katholischen (!) Universität Köln absolvierten. Dies stellt man doch mit einem gewissen

Erstaunen fest, nachdem andernorts noch einmal bestätigt wird, wie sehr die reformatorische Bewegung aus der Universität (Wittenberg) erwachsen ist.

Der Mainzer Tagung, die im vorliegenden Band dokumentiert ist, ist es gelungen, ein vielfältiges Bild der Entwicklung von Bildung und Konfession im 16. Jahrhundert zu malen, das Interesse weckt, weitere Anregungen für das Nachdenken über die theologische Ausbildung aus der Geschichte zu bekommen. In wissenschaftlicher Hinsicht wollte die Tagung nicht „den Sack zubinden“, sondern einen „Doppelpunkt setzen“. Das ist in dem Band nicht nur gelungen mit Hilfe ausführlicher Literaturhinweise, sondern auch durch die Skizzierung weiterführender Fragehorizonte. Aber auch die – heute in unterschiedlicher Weise an verschiedenen Stellen geführte – Bildungsdiskussion wird durch die Mainzer Beiträge angeregt. Sowohl diejenigen, die sehr stark einem (theologischen) Bildungsideal zuneigen, das sich in den vergangenen 200 Jahren entwickelt hat, als auch diejenigen, die eher mit einem Minimum an theologischer Bildung für die Vorbereitung zum Gemeindedienst auskommen wollen, können anhand des vorgestellten historischen Materials „sine ira et studio“ die verschiedenen Haltungen und Entwicklungen mit ihren Stärken und ihren Grenzen wahrnehmen.

Der Aufsatzband ist somit beides: ein durch und durch kirchenhistorisches Sachbuch, das gleichzeitig – stellt man in Rechnung, dass die kirchengeschichtliche Arbeit immer auch „Funktion von und für Kirche“ ist – ein ganz solider Beitrag zu einer aktuellen und zukunftsweisenden Debatte ist. Er ist deswegen neben den kirchenhistorischen Fachleuten auch solchen Lesern empfohlen, die sich der Tatsache bewusst sein müssen, dass im (theologischen und sonstigen) Ausbildungswesen „alles fließt“ und die einzige Konstante wohl – in Anlehnung an die bekannte Formulierung – das „schola semper reformanda“ ist.

*Klaus vom Orde*